



Aus der Internationalen Garten-Planschau, innerhalb der Reichsgartenschau Essen 1938.

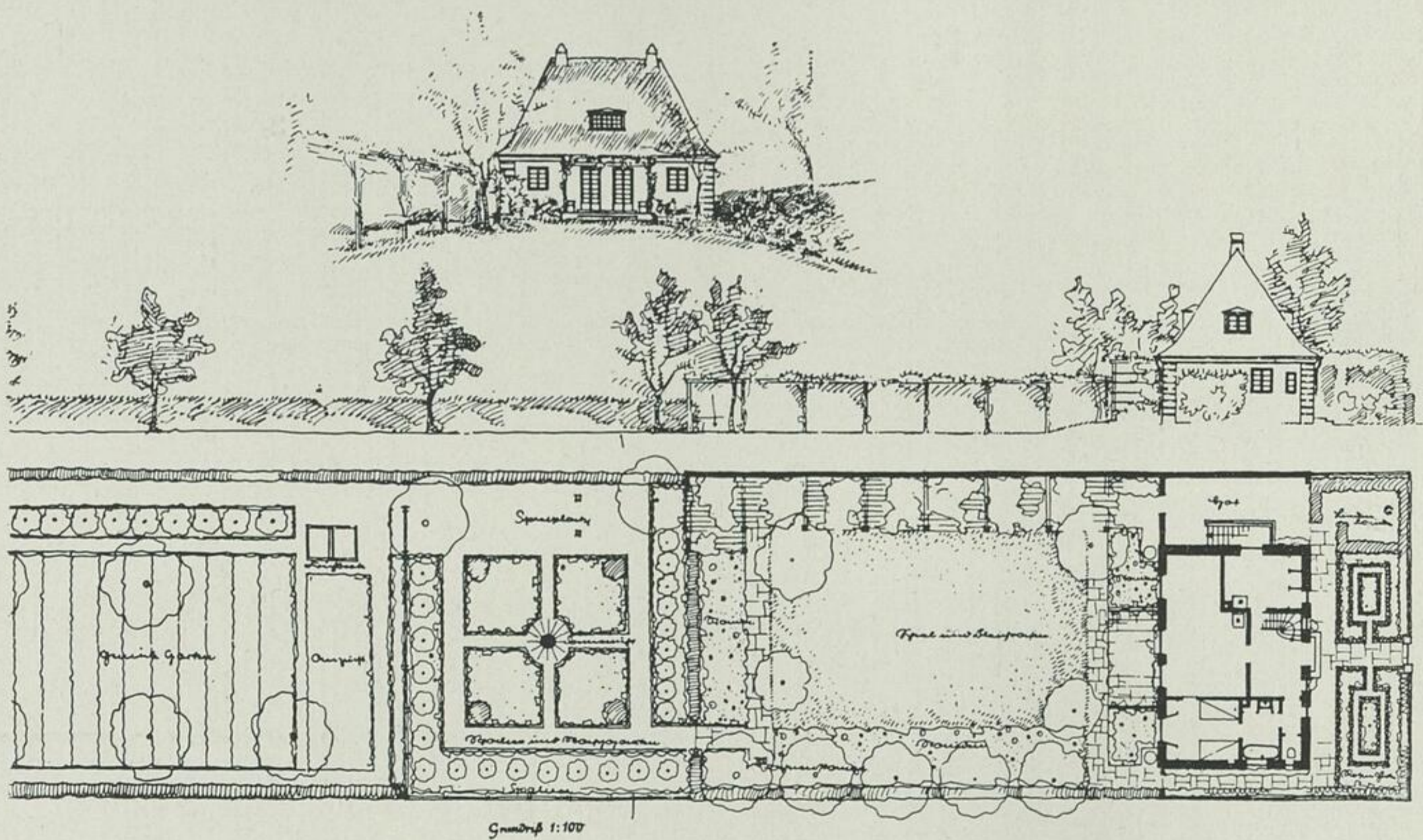
Zusammengestellt von der Reichskammer der bildenden Künste.

Benummerte Fotos: Archiv RdbK.

Gartengestalter Wilhelm Hübotter,
Hannover-Kleefeld.

Bild Nr. 182: Hausgarten
Hübotter in Bevensen.

Der Hausgarten ist entstanden aus einem kleinen freundschaftlichen Wettbewerb zwischen den Gartenarchitekten Erxleben, Pohlenz, Mappes, Valentien und Hübotter im Jahre 1925. Das Haus wurde von dem Architekten Wilhelm Fricke für meine Eltern gebaut, um darin ihren Lebensabend zu verbringen. Das Grundstück ist 15 m breit und 90 m lang und besteht aus dem Vorgarten, Haus und Hof, Wohn-, Beeren-, Spalierobst- und Gemüsegarten, dazu Kompoststätte und Gartenwerkstatt.



Die Schmalheit des Grundstücks zwang zu einer ganz klaren Abgrenzung der einzelnen Gartenteile, die, in sich abgeschlossen, doch zusammengehörig ein Ganzes bilden. Hohe Hecken und Mauern haben einen völlig räumlichen Abschluß, besonders des Wohngartens ergeben. Besonderer Wert wurde auf die Aufteilung und Einrichtung des kleinen Wirtschaftshofes gelegt. Der Garten erfüllt seit Jahren seinen Zweck völlig.

Grundriß, Querschnitt und
Ansicht vom Hausgarten
Hübotter.

Decksträucher verwenden, in größeren dagegen gemischte Pflanzungen. Soweit die Bodenform es gestattet, kann der Vorgarten etwas geneigt sein und gegebenenfalls als Steingarten angelegt werden.

6. Grüngürtel im Umkreis der Städte. Der neuzeitliche Stadtplaner ist u. a. bestrebt, die größeren Städte mit einem Grüngürtel unter Ausschluß aller Industriebauten und sonstiger Verunzierungen zu umgeben (hier ergibt sich auch eine ideale Lage für größere Sport- und Spielplätze). So gewinnt die Stadtplanung eine regionale Bedeutung durch die Aufgabe, gebäudefreie Bezirke zu schaffen, im Einvernehmen mit der Forstverwaltung an der Erhaltung des Waldbestandes und der Aufforstung zu arbeiten, Landschaftsbilder besonderen oder altherkömmlichen Charakters zu schützen und zu erhalten, die mit Grüngürteln umgebenen Orte durch Wanderwege zu verbinden und somit die Kunst der Landschaftspflege gewissermaßen zu dezentralisieren.

sten liegt, während in Landesteilen, die nur wenig oder gar kein Gemüse in der Ernährung haben, dieser Reichsdurchschnitt um ca. 50 % überschritten wird.

Den zahlreichen anorganischen Salzen, die Obst und Gemüse in besonders reichem Maße liefern, kommt bei der Neutralisation der beim Abbau von Eiweiß entstehenden Säuren ihre besondere Bedeutung zu; auch sonst können die Mineralstoffe Einseitigkeiten in der Nahrung in bester Weise ausgleichen, so z. B. der Eisengehalt von Spinat einseitige Milch-Mehlnahrung bei Säuglingen. Im Körperhaushalt wie in der Natur, z. B. im Ackerboden notwendige Spurenelemente wie Kupfer, Mangan, Zinn und Kobalt sind in Obst und Gemüse enthalten.